

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Bezeichnet durch  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich  
hier in: Kassegeld  
1.20 M., im Bezugs-  
und 10 Km. Bezugs-  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.  
Monats-Abonnement  
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Seite aus  
gewöhnlicher Schrift eines  
deren Raum bei einmal.  
Einschaltung 10 M.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Belagen:  
Flaubert-Bücher,  
Illustr. Gormannsblatt  
und  
Schwäb. Landwirt.

Nr 197

Montag, den 25. August

1913

## Amtliches.

### A. Versicherungsamt Nagold.

Diejenigen Ortsbehörden für die Arbeiter-  
versicherung, welche die im 2. Vierteljahr 1913 auf-  
gerechneten Quittungslisten noch nicht hierher vorgelegt  
haben, werden zur umgehenden Einreichung derselben  
bzw. zur Erstattung von Fehlanzeigen aufgefordert.

Den 20. August 1913.

Amtmann Mayer.

## Das Ende der Kongogreuel.

Ein sprechender Beweis dafür, daß der jahr-  
zehntelange Kampf gegen die menschenwürdige Behandlung  
der Eingeborenen im Kongostaat nicht vergeblich geführt  
worden ist, ist die Selbstauflösung der englischen  
Kongoliga. Dieselbe erfolgte am 16. Juni in einer von  
zahlreichen Führern des politischen, kolonialen und kirchlichen  
Lebens besuchten letzten Sitzung, welcher auch der Erzbischof  
von Canterbury beizuhörte. In der gefassten Entschlie-  
ßung sprach die Liga die Ueberzeugung aus, daß der Erfolg, den  
sie erreicht hat, eine Epoche bedeute in den Beziehungen  
der europäischen Völker zu den farbigen Rassen. Die Liga  
glaubt, daß an dem glücklichen Ausgang dieser Angelegenheit  
die Ehre des britischen Volkes interessiert gewesen sei und  
spricht noch einmal ihren Dank aus für die starken Zeichen  
öffentlichen Interesses und öffentlicher Unterstützung, deren  
sich die Bewegung bis zu ihrem Ende in England erfreuen  
durfte. E. Vanderoelde, der belgische sozialistische Politiker,  
dem die Entschlie-ßungen übermittelte, drückte seine  
volle Zustimmung aus: „Am Ende dieses langen und an-  
dauernden Kampfes, den Sie gegen ein abscheuliches Regi-  
ment geführt haben, erkenne ich gerne an, daß wir immer  
Hand in Hand gearbeitet haben zur Erreichung der Reformen,  
die wenn auch nicht alle in gesetzlicher Festlegung, so doch  
in der tatsächlichen Ausführung erreicht worden sind. Für  
die Zukunft haben wir darüber zu machen, daß das alte  
System nicht zurückkehre, und wir werden nicht versäumen,  
das zu tun.“

Bemerkenswert ist der Anteil, den an diesem Erfolg  
die Kreise der protestantischen Mission haben. Bekanntlich  
ist der Kongostaat im Jahre 1885 von König Leopold II.  
von Belgien mit den schönsten Versprechungen von Handels-  
freiheit und Fürsorge für die materielle und moralische  
Wohlfahrt der Eingeborenen gegründet worden, welche über-  
dies in der von England, Frankreich und Deutschland  
unterzeichneten Berliner Kongoaakte ihre feierliche Bestätigung  
und Ausdehnung über die benachbarten Kolonien erhielten.  
Nach wenigen Jahren aber zeigte es sich, daß der Zweck  
der mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Gründung  
König Leopolds die rücksichtsloseste Ausbeutung von Land  
und Leuten zur Gewinnung aller irgendwie wertvollen Landes-  
erzeugnisse, besonders des Kautschuks war. Zwangsarbeit,

Milchpferdepeitsche, Menschenraub, blutige Strafexpeditionen,  
das waren die Kulturmittel, mit welchen Millionenenergie  
für den Souverän dieses „Freistaats“ und die von ihm  
bevorrechtigten Konzeptionsgesellschaften erzielt wurden. Die  
eingeborene Bevölkerung wurde in moderner Form zur  
schlimmsten Sklaverei gepeicht und nahm in erschreckender  
Weise ab. Vom Jahr 1890 ab begannen die Beschwerden  
der an diesen Dingen beteiligten Völker gegen die Aus-  
schreitungen der zum Teil aus Kannibalen bestehenden  
Soldateska und der Unterbeamten; aber die oberen Be-  
hörden taten begreiflicher Weise nichts Wirksames gegen die  
Organe des von ihnen selbst vertretenen Systems. Als aber  
der schwedische Missionar Sjöblom, welcher über 45 ver-  
brannte Dörfer und hundertfache Morde Vorstellungen erhob,  
vom Generalgouverneur mit fünfjähriger Einsperrung bedroht  
wurde, wandte er sich durch englische Freunde an die  
Öffentlichkeit Europas. So wurde das Gewissen der  
weißen Rasse gegen die Kongogreuel ausgerufen und es  
entstanden seit 1904 noch einander in England, Amerika,  
Frankreich, der Schweiz und Deutschland die sogenannten  
Kongoligen, die im Interesse der Menschlichkeit auf  
Besserung der Zustände im Kongobecken hinarbeiteten und  
trotz aller Nachschärfen der Presse König Leopolds end-  
lich mit ihrer Stimme durchdrangen.

Drei Momente aus diesem langen Kampfe verdienen  
besonders festgehalten zu werden: einmal die Bestätigung,  
welche die Nachrichten über die Kongogreuel durch die Ende  
1904 entsandte königliche Untersuchungskommission und noch  
im Jahre 1909 durch die Freisprechung der protestantischen  
Missionare Morrison und Sheppard in ihrem Prozeß mit  
der Kasai-Gesellschaft fanden; sodann die Anerkennung,  
welche der Fürsorge der Missionare für die Eingeborenen  
bei beiden Anlässen, und zwar in jenem Prozeß durch  
Vanderoelde als Verteidiger, zuteil wurde; endlich der  
dringende Aufruf, welchen der Vizepräsident der Basler  
Mission, Dr. Christ-Socin, in seinem bekannten Sylvester-  
artikel fürs Jahr 1909 durch die „Christliche Welt“ an die  
deutsche Öffentlichkeit ergingen ließ. Unter diesem moralischen  
Druck hat England die 1908 erfolgte Uebernahme  
des Kongostaats durch Belgien so lange nicht anerkannt,  
bis die Kongoaakte durchgeführt sei; und da mit König  
Albert von Belgien ein ideal gesinnter Herrscher die Zügel  
der Regierung ergreifen hat und in Belgien selbst schon  
lange eine energische Gegnerschaft wider das Kongosystem  
am Werk war, so hat sich nun, wie die „Koloniale Rund-  
schau“ schreibt, die belgische Regierung selber die Ziele der  
Kongoliga zu eigen gemacht und der schändliche Ausdruck  
„Kongogreuel“ wird dem Vorkriegs- der Vergangenheit  
angehören. Die deutsche Kongoliga wird freilich bis zur  
völligen Durchführung der Reformen, die erst in 50 Jahren  
des Gebiets erfolgt ist, auf der Wacht bleiben, auch nach-  
dem nun England die belgische Kongokolonie anerkannt  
hat, was deutscherseits gleich anfangs geschehen ist, und sie  
wird sich vorwiegend nach Erfüllung ihrer besonderen  
Aufgabe zu einem Schutzbund für die Naturvölker er-  
weitern, wie ein solches in England schon lange besteht.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 25. August 1913.

\* **Hundeshau und Rattenfängerprüfung.** Die  
vom Verein der Hundefreunde Nagold und Um-  
gebung“ gestern in der Turnhalle veranstaltete Große  
Hau von Hunden aller Rassen und Ratten-  
fängerprüfung hatte sich einer großen Beteiligung von  
Seiten der Hundebesitzer zu erfreuen. Man sah tatsächlich  
Hunde aller Rassen und hörte das Hundegebell in allen  
Tonarten. Es verging einem aber dabei nicht Hören und  
Sehen, sondern man freute sich der vielen schönen und treuen  
Tiere. So man war entzückt besonders von den reizenden  
weißen Pudeln und so manchem seltenen Exemplar, wie z.  
B. dem indischen Windspiel. Wir können nicht auf weitere  
Einzelheiten eingehen und beschränken uns darauf, zusam-  
menfassend der Ausstellung das Zeugnis einer sehr gelun-  
genen Veranstaltung zu geben. Der Besuch war auch ein  
sehr guter. Die Rattenfängerprüfung hatte zahlreiche Zu-  
schauer angelockt, die aber nicht alle etwas sahen. Wer  
etwas gesehen hat, der hatte ein hübsches und interessantes  
Schauspiel. Zu erwähnen ist noch, daß in der Turnhalle  
auch der reichbestückte Ehrengabenschrank aufgestellt war. Ein  
ausführlicher Bericht mit dem Verzeichnis der prämierten  
Hunde folgt in einer der nächsten Nummern.

**Postsache.** Vom 1. September d. Js. — dem Tag  
der Eröffnung der Postagenturen in Remmingsheim und  
Seebroun — an werden die auf der Strecke Ergenzingen-  
Rottenburg (Neckar) verkehrenden Privatkraftwagenfahrten  
zur Postbeförderung benützt werden.

**Für Reisen.** Nach den Ergebnissen auf den württ.  
Staatsbahnen scheint in Württemberg noch nicht genügend  
bekannt zu sein, daß zusammengestellte Fahrtscheine auch  
für einzelne Fahrten benützt werden können, sofern eben  
der Reisetag mindestens 600 km umfaßt. Wie in Baden  
von dieser Einrichtung steigender Gebrauch gemacht wird,  
ergibt sich aus einer 113% igen Steigerung dieser Fahr-  
tscheine von 1911 auf 1912.

**Falsche Propheten.** In einem bayerischen Blatt  
finden wir folgendes Poem „an den Wettermacher Schmucker“:  
„Mei' lida guata „Schmucker“ — D's G'schicht, d's hat koan  
Wert. — Du dörstst D' sei bald drucka: — Du machst ja  
alls verkeht. — Wenn's sagt, es wird quod Wetta, —  
Dann glah's was nur g'rad ho' — Und prophezeit an  
Regen — Dann lacht uns d'Summa o'. — Ich bit' D'  
nur um's Dane, — „Für d' Arndt' verkünd' daß's schneit“,  
— Dann kriag'n ma da' sch's Wetta — Und d' Bauern  
ham a' Freud.“

**Schweinefench und Schweinepest.** Während  
Württemberg zurzeit erfreulicherweise von der Maul-  
und Klauenseuche gänzlich befreit ist, zeigt der neueste Stand  
der Schweinefench und Schweinepest eine auffallende Zunahme,  
sodas die Wiedereinführung einer fünfjährigen, poli-  
zeilichen Beobachtungsfrist für die von außerhalb Württem-  
bergs eingeführten Einstillschweine wohl begründet war. Nach

Während des Waffenstillstandes wurde er am 7. Juni beim  
Ueberfall bei dem Dorfe Rigen schwer verwundet; dort sprach  
er mit zitternder Hand das ergreifende Gedicht:

Die Wunde brennt, die bleichen Lippen bebend,  
Ich fühls an meines Herzens mattem Schlage,  
Hier steh ich an den Marken meiner Tage  
Gott, wie Du willst, Die hab ich mich ergeben. —

Doch die jugendliche Kraft flegte. Nachdem Körner  
dann in Karlsbad völlig genesen war, kehrte er am 17.  
Aug. zu seiner Schar zurück, die auf dem rechten Elbufer  
oberhalb Hamburg den Vorpostendienst hatte und fast täglich  
im Kampfe stand. Aber schon am 26. Aug. fiel Körner,  
erst 22 Jahre alt, im Gefecht auf der Straße von Gade-  
busch nach Schwerin, nachdem er noch zwei Tage zuvor  
sein „Schwertlied“ gedichtet hatte. Bei dem Dorfe Wöbbeckin  
wurde er dann von seinen Kameraden unter einer alten  
Doppeldecke begraben; als sein Sarg in die Erde gesenkt  
wurde, sangen die Lützower sein Gebet während der Schlacht:  
Vater, ich rufe Dich!

Wenn am 18. Okt. d. Js. das Völkerschlachtdenkmal  
auf historischem Boden bei Leipzig eingeweiht wird, steht  
unser Geist erneut an das Grab bei Wöbbeckin, um des  
jungen Helden begeistert und dankbar zu gedenken, der  
unter größten Opfern und unter patriotischer Anfeuerung  
seiner Zeitgenossen selbst den Tod fürs Vaterland fand, sich  
aber in seinen herrlichen Freiheits- und Vaterlandsliedern  
das schönste Denkmal im Herzen der deutschen Jugend und  
des deutschen Volkes setzte.

## Theodor Körner.

Ein Gedenkblatt zum 100. Todestag am 26. August.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,  
Wer legt noch die Hände selg in den Schoß?“

Mit diesen Worten begrüßte Theodor Körner die Er-  
hebung Deutschlands gegen die Knechtsherrschaft Napoleons I.  
und wenn wir heute, anlässlich der Jahrhundertfeier, jener  
großen Zeit und ihrer Helden besonders innig gedenken,  
so steht in vorderster Reihe jener Freiheitsdichter, der in  
jugendlicher Begeisterung in den Krieg zog, aber schon am  
26. Aug. 1813 sein Leben für das Vaterland lassen mußte.

Als der Befreiungskampf begann, bei dem es um  
die heiligsten Güter, die Freiheit und Ehre des deutschen  
Vaterlands, ging, da wollte der junge Dichter den kämp-  
fenden Brüdern nicht nur schöne Verse vorlesen, sondern  
selbst mitkämpfen. Das Opfer war wahrlich kein geringes,  
war Körner doch schon in jungen Jahren als Dichter ge-  
setzt, besand sich in ehrenvoller, geförderter Stellung, und  
stand an der Schwelle, sich zu verheiraten. Seine Braut  
war Toni Adamberger, Schauspielerin am Hofburgtheater  
in Wien, die er dort als Theaterdichter kennen und lieben  
lernte. Diese Frau, von Natur aus eine Schönheit, aber  
noch unendlich reicher an Herz und Seele, wäre ihm eine  
treue Lebensgefährtin geworden. Im Vollgenuß seines  
Glückes stehend, erscholl am 3. Februar 1813 der Aufruf  
zur Bildung eines freiwilligen Jägerkorps. Körner gab

alles dahin, um dem Ruf des Vaterlandes sofort freiwillig  
zu folgen. Welch schwere Stunde für ihn und seine Braut  
der Abschied auf Leben und Tod war, hat er in mehrmü-  
tigen Worten an seine Toni in dem Gedicht „Abschied von  
Wien“ niedergeschrieben, das wie folgt beginnt:

Leb wohl, leb wohl! — Mit dampfen Herzensschlägen  
Begrüß ich dich und folge meiner Pflicht.

Im Auge will sich eine Träne regen;  
Was straub' ich mich? Die Träne schmäh't mich nicht.

Ach! wo ich wandte, sei's auf Friedenswegen,  
Sei's wo der Tod die blutigen Kränze bricht;

Da werden deine teuren Huldgestalten  
In Lieb' und Sehnsucht meine Seele spalten.

Am 15. März 1813 verließ Theodor Körner Wien  
und trat in Breslau in das Lützowsche Freikorps ein. In  
der Kirche des Dorfes Rogau bei Zobten in Schlesiens leisteten  
die Krieger den Eid der Treue und wurden zum heiligen  
Kampfe feierlich eingesegnet. Für diese Feier hatte Körner  
folgende Strophen verfaßt:

Wir treten hier im Gotteshaus

Mit frommem Mut zusammen,

Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,

Und alle Herzen flammen.

Kampfesmutig zog die Schar über Böhmen und Dresden  
nach Leipzig, hier dichtete Körner das Lied:

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?

Hör's näher und näher draußen.

Körner avancierte bald zum Leutnant und Adjutanten.

dem neuen Stand sind in Württemberg 34 Gemeinden (davon 15 im Neckar- und 14 im Schwarzwaldkreis) und 85 Gehöfte (davon 34 im Neckar- und 45 im Schwarzwaldkreis) von jenen Schweinekrankheiten betroffen, wobei nicht weniger wie 21 Gemeinden und 63 Gehöfte neu hinzugekommen sind. Fast gleichmäßig stark traten die Krankheiten im Neckar- und Schwarzwaldkreis auf; im Jagstkreis sind dagegen nur 4 Gemeinden und 5 Gehöfte, im Donaukreis nur 1 Gemeinde und 1 Gehöft verheert.

**Vom Tage.** Wieder wurde uns heute ein blühender Apfelbaumzweig überbracht; der betr. Baum steht in voller Blüte.

**Wart, 25. Aug.** Am Samstag abend wurde hier ein Gipsergeselle verhaftet, der dringend verdächtig ist, den Einbruchdiebstahl im Pfarrhaus begangen zu haben.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**Freudenstadt, 23. Aug. (Hochsaison.)** Die letzte Zählung der Kurgäste ergab als Gesamtzahl 8316 gegen 8211 am gleichen Tage des Vorjahres.

#### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 23. Aug. (Zur Erinnerung an Wilhelm Freiherrn von Spitzberg.)** Am 4. September heuer werden es 25 Jahre, daß Wilhelm von Spitzberg — der langjährige Adjutant und militärische Begleiter des Königs Karl — fast während dessen ganzer Regierungszeit — gestorben ist. Geboren am 19. Jan. 1825 war von Spitzberg schon als Hauptmann und Major Adjutant des Kronprinzen Karl und ging bei dessen Thronbesteigung in die Adjutantur des Königs über. Oberstleutnant am 4. Juli 1864, Oberst am 9. September 1865, Generalmajor und erster Adjutant des Königs am 20. Oktober 1867, Generalleutnant am 5. März 1870, Oberstkammerherr am 4. April 1870, General der Infanterie am 15. Juni 1879, wurde er in Genehmigung seines Abschiedgesuchs zur Disposition gestellt am 19. April 1886. Er war der Bruder des langjährigen württembergischen Gesandten in Berlin, Karl Freiherr von Spitzberg, eines Schwelgererhohes des Ministers Freiherrn von Barmbiller. Spitzberg gehörte keiner politischen Partei an, er begnügte sich in der Regel mit seiner einflussreichen Stellung in Hof- und Militär, sowie persönlichen Angelegenheiten des Königs und überließ die innere und äußere Politik den Vollministern.

**Stuttgart, 22. Aug.** Der am 25. und 26. Sept. hier tagende Kongress des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit wird die Frage einer einheitlichen deutschen Armenverfassung behandeln und die Grundzüge und Richtlinien für ein Deutsches Reichsarmengesetz feststellen. Durch ein solches Gesetz soll die durch das Unterstützungswohnstättengesetz geschaffene formelle Rechtsvereinheit auch auf das Gebiet des materiellen Rechts ausgedehnt werden, d. h. es soll übereinstimmend für das ganze Reichsgebiet festgelegt werden, welche Aufgaben der öffentlichen Armenpflege zufallen, welches die Organe der öffentlichen Armenpflege sein sollen, wie Aufsicht und Rechtsprechung zu regeln sind, und wie die Behandlung gewisser Gruppen von Fürsorgebedürftigen durchzuführen ist.

**Stuttgart, 23. Aug. (Eine Falschmeldung.)** Ein hiesiges Abendblatt berichtete gestern aus Baden-Baden, daß eines der bedeutendsten dortigen Rennen, das mit 50 000 M. ausgestattete Fürstberg-Memorials, von einem ausländischen Pferd des Fürsten Lubomirski gewonnen worden sei. Die Nachricht ist falsch. Der wertvolle Preis ist der deutschen Zucht erhalten geblieben und wurde durch das Pferd Zyklon des königl. preuß. Hauptgestüts Gräditz sehr sicher gewonnen.

**Stuttgart, 23. Aug. (Neuer Schmuck am Kunstgebäude.)** Das Kunstgebäude am Schloßplatz erfährt immer

neue Ausschmückungen. Gegenwärtig wird die Nische hinter dem Eckbrunnen, der sogenannten Hirschquelle, al fresco ausgemalt und in kurzer Zeit wird Prof. Haug auch damit beginnen, die Wände und Decken der großen Bogenhalle zu bemalen.

**Stuttgart, 21. Aug. (Vom Bahnhofsbau.)** Die Um- und Erweiterungsarbeiten für die Bahnanlagen zwischen Stuttgart und Cannstatt werden gegenwärtig stark gefördert. Die alte Ludwigsburgerstraße, die bisher den Fahrwegsverkehr zwischen dem Hauptbahnhof und der Reiterstraße vermittelte, wird nun auch aufgelassen. Die großen Eisenbetonwerke, die als Geleiselführung über der Wolfstrasse aufgeführt wurden, werden mit Erde eingeschüttet, ebenso die weiter unten liegenden Unter- und Ueberführungsanlagen für die verschiedenen Linien. An der neuen Neckarbrücke sind alle Bögen fertiggestellt und für die drei mittleren fehlt nurmehr noch der Geländeraufbau. Die Vorbauten für die Eisenbahnüberführungen über die Cannstatter Königsstraße sind so weit gediehen, daß ihre Oberfläche einer baustetmässigen Bearbeitung unterzogen werden kann. Zu beiden Seiten der Straße sind riesige Flankenpfeiler erbaut worden, an denen große Reliefsarbeiten angebracht werden.

**Stuttgart, 22. Aug. (Hundeaussstellung.)** Am 28. September 1913 findet in Stuttgart eine internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Der König hat das Protektorat übernommen. Die Ausstellung wird veranstaltet von der Bezirksgruppe Stuttgart des Deutschen Hundeklubs E. V. Sig. München. Als Ausstellungslokal dient die von der Stadt überlassene Gewerkehalle, die über 1600 Hunde aufnehmen kann. Für Zuchtpreise ist ein Barbetrag von 1600 Mark ausgeworfen, wovon 400 Mark auf die Jagdhunde, 200 Mark auf die Polizeihunde und die restlichen 1000 Mark auf die Wächter- und Zwerghunde entfallen. Die Geldpreise in den offenen Klassen sind garantiert. Sieben Spezialvereine gliedern Sonderausstellungen an. Neben den Zuchtpreisen und den für die offenen Klassen garantierten Geldpreisen werden die nachgesuchten Staats- und Stadtpreise sowie die große Zahl der in Aussicht gestellten Ehrenpreise eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. Der Meldeschluß ist auf 21. September festgesetzt. Ausstellungsleitung und Geschäftsstelle sind bei Rechtsanwalt Dr. Schmid-Stuttgart, Wilhelmplatz 10.

**Stuttgart, 23. Aug.** Dem am Kernen angeblüht überfallenen Josef Kasner scheint der Boden im Cannstatter Krankenhaus zu heil und die gerichtliche Vernehmung dringlich geworden zu sein. Er hat wenigstens gestern ohne Abschied und Adressenangabe die gasliche Stätte verlassen und ist ausgerückt. In Wangen wurde er durch die Polizei bei Verwandten entdeckt und festgenommen. Er hat jetzt das Krankenhaus mit dem Stuttgarter Amtsgerichtsgefängnis vertauscht.

**Stuttgart, 23. Aug.** Gestern mittag kurz nach 1 Uhr stürzte in der Baustelle der Klidranlage an der Straße nach Hofen eine 2 1/2 Meter hohe Bergwand ein und verschüttete drei in der Nähe befindliche Erdarbeiter. Während der eine davon mit leichteren Verletzungen davonkam, konnten die beiden anderen nur noch tot unter den Erdmassen hervorgezogen werden. — Der Bauinspektor wurde nach Aufnahme des Tatbestandes durch das Amtsgericht Cannstatt aus der Untersuchung entlassen. An der Unglücksstelle erschienen noch gestern nachmittag die höheren hiesigen Baubeamten und auch der stellvertretende Stadtvorstand. Der Name des leichtverletzten Arbeiters ist Haalenc, ein Galtzier. Die beiden ins Leichenhaus auf der Prag geschafften Opfer des Unglücks sind der ledige Aug. Wragel aus Gohsheim bei Bretten, 30 Jahre alt, und der verheiratete, zur Zeit in Feuerbach wohnende, 44 Jahre

alte Graskinski aus Sulzbach i. R. Auf die Bauleitung fällt keine Schuld an dem Unglück.

**Stuttgart, 23. Aug.** Als heute nachmittag eine englische Studienkommission die Einrichtungen der Berufsfeuerwehr besichtigte, wurde anschließend daran auch mit einem neuen Feuerwehrautomobil eine Probefahrt unternommen. Als der Chauffeur zwei Knaben ausweichen wollte fuhr er auf ein Haus und sodann auf ein Gerüst auf. Ein Feuerwehrmann wurde herausgeworfen und ziemlich schwer verletzt. Die jungen Engländer, die zum Studium der deutschen Sprache schon seit langer Zeit hier weilten, waren nicht in dem Auto und blieben so unverletzt.

**Tuttlingen, 24. Aug. (Ein Rassenmanko.)** Bei einer unermuteten Visitation der Bahnhofskasse sollen Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden sein. Nach einer Blättermeldung ist der Kassier vorläufig vom Amte suspendiert worden.

**Hall, 23. Aug. (Todesfall.)** Der im Ruhestand befindliche Dekan Friedrich Lang, der neulich durch einen Radfahrer niedergeworfen und schwer verletzt wurde, ist nunmehr gestorben. Er wurde 72 Jahre alt, war seinerzeit Dekan in Winnenden, dann Dekan und Bezirksschulinspektor in Blaustein, späterhin in Hall.

**Hlm, 23. Aug. (Vom württembergischen Versicherungswesen.)** Der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann hat eine Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in den Oberämtern Wangen, Leutkirch, Biberach und Laupheim besichtigt und sich in lichenwirdiger und wohlwollender Weise mit den Betriebsunternehmern über die Wichtigkeit der Unfallverhütungsvorschriften für Leben und Gesundheit der ländlichen Bevölkerung unterhalten. Die bereits teilweise getroffenen Verhütungsmassregeln berechtigen zu der Hoffnung, daß die Durchführung der demnächst von der Berufsgenossenschaft zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften auf keine allzu großen Schwierigkeiten stoßen werde. Er betonte besonders die Wichtigkeit der Einführung gleichmäßiger Unfallverhütungsvorschriften für das ganze Reich, ferner machte er darauf aufmerksam, daß zur Einleitung eines rationalen Helioverfahrens durch die Berufsgenossenschaft bei schweren Unfallverletzungen bei takt- und maßvoller Ausführung auch die behandelnden Ärzte gewonnen werden könnten. Vor allem aber sei Wert auf die möglichst schnelle und gründliche Heilung der Verletzten zu legen.

**Friedrichshafen, 24. Aug. (Fortschritt im Luftschiffbau.)** In der hiesigen Luftschiffwerft sind gegenwärtig zwei Luftschiffe im Bau, wovon ein Luftschiff statt der Gaszellen aus seiner Leinwand, solche aus feinem Aluminium bekommen. In Anbetracht dessen, daß in den höheren Luftschichten die feuchte Luft und bei regnerischem Wetter das Wasser in Leinwand und Seidenstoff mehr oder weniger eindringt und die Hüllen dadurch schwerer werden, dürfte durch den Ausbau mit Aluminium diese technisch-technische Verbesserung ein Vorteil sein und den Vorzug verdienen.

#### Die Bevölkerungsbewegung Württembergs von 1901—1912.

Ein tatsächlicher Geburtenrückgang ist nicht immer mit einer Abnahme der natürlichen Vermehrung der Bevölkerung verknüpft, weil die einzelnen Vorgänge des Werdens und Vergehens der Menschen sich verschiedenartig vollziehen und ineinander greifen. Oben wir von der Möglichkeit aus, die Nachzucht einer menschlichen Gesellschaft möglichst „rationell“ zu gestalten, so ist der Tatbestand des natürlichen Verlaufs zu beobachten. Die Anteile der Lebgeborenen an der Gesamtzahl der Geborenen Württembergs haben sich in 4 3jährigen Perioden von 1901—1912 von 3,11 % über 2,88 und 2,79 auf 2,72 % vermindert. Aber

#### Stilles Heldentum.

Von Alfred Mayer-Eckhardt.

(Nachdr. verb.)

Ein Leuchten unendlicher Zärtlichkeit ging über das Antlitz des Sterbenden, als er in die Kissen zurückfiel. Und als Elly sich schluchzend über sein Lager warf, flüchtete sie, daß in diesem Augenblick alles häßliche, drückende, erniedrigende ihrer Ehe in den Abgrund des Vergessens sank; daß das Andenken an die Zeit ihres ersten Liebesglücks rein und strahlend aus der Erinnerung emporstauhte; daß alles Weh und Leid, das der Toie ihr zugesügt, ausgelöscht und weggewischt war; daß es war, als ob er sie nie, nie geschmäht und mißhandelt hätte; daß sie angesichts des Todes keinem andern Empfinden Raum geben konnte, als dem der Veröhnung und Liebe.

Wie war es nur alles gekommen?

Ihre Heirat war ein Rennen mit dem Kopf durch die Wand gewesen. Da hatte es denn nicht fehlen können, daß der Kampf ums Dasein sie seine ganze Härte fühlen ließ.

Er hatte seine Träume von hoher Künstlerschaft begraben müssen; anstatt zu schaffen, ein Bahndreher zu werden, gab er häßlich bezahlte Privatstunden. Das unvollendete Manuskript seiner Sinfonie lag seit Jahren in der Schublade des Küchentischs. Sein Schreibtisch war ja längst, mit jedem andern nur irgendwie entbehrlichen Möbelstück, zum Trödel gewandert. Die einsörmige Tagesarbeit untergrub seine Spannkraft und ließ ihn nicht zu schöpferischer Arbeit kommen.

Der Künstler sank langsam herab zum Handwerker. Und sie, das einst so vermögliche Mädchen, hatte sein und ihr ärmliches Los mit tapferer Geduld und Treue getragen. Gemüß, in den Augen der Alltagsmenschen mochte es eine geradezu kindliche Torheit gewesen sein, daß sie,

die vermögenslose Offizierstochter, die ganz und gar vom Wohlwollen der reichen Tante abhängig war, damals den jungen Millionär ausschlug, um sich an den Künstler „wegzuwerfen“. So hatte die Tante es nämlich genannt.

Freilich hätte sie nicht geglaubt, daß die Tante ihre Drohung wahrmachen und ihre Hand gänzlich von ihr abziehen werde; daß sie sogar in ihrem Grall soweit gehen werde, ihr Testament zu ändern. Und doch war es geschehen. Als die Frau vor zwei Jahren starb, hatte sie ihr ganzes Vermögen entfernten Verwandten einer Seitenlinie vermacht.

So hart sie unter Mangel und Entbehrungen aber auch zu leiden hatte, noch unendlich schmerzlicher als dies empfand sie die gesellschaftlichen Zurücksetzungen, denen sie auf Schritt und Tritt begegnete.

Ihre Schul- und Benstonsfreundinnen grüßten sie kaum mehr, wenn sie sie zufällig traf, was so freilich selten genug vorkam; sie mied von selbst jede Gelegenheit. Aber trotzdem — bereuen? Das hatte sie nicht gekonnt! Ihre Liebe zu Paul war unermindert geblieben, wie am ersten Tag; nicht ihre schlechte Kleidung, nicht die Armut daheim, nicht der „Verlust der Kasse“ hatte sie darin je irre werden lassen. Das Bewußtsein innerer Vornehmheit, das sie vom Vater geerbt hatte, war zu stark in ihr gefestigt, als daß es an Äußerlichkeiten hätte zerfallen können.

Menschen, die sich lieb haben, können viel miteinander ertragen, und ihre Liebe war von hochgemuter Art gewesen und hatte sie alles widrige vergessen lassen. So war ihnen, war Paul endlich abends heimgekehrt, die schäbige Keimlichkeit ihres Stübchens wie in Gold und Rosenschimmer gezaubert erschienen, und alle Laune hatte keinen Einfluß gefunden. Ihre Zärtlichkeit war unendlich gewesen und noch mit jedem Tage gemachsen.

Aber dann kam das Kind, die kleine Jemgard.

Sie waren seiner nicht froh geworden. Schwächlich und zart war die Kleine; in Not und Mangel würde sie aufwachsen; und was würde später ihr Los sein? Diese düstere Sorge hatte ihnen noch ihr bischen Liebesglück, das bisher allem Elende zum Trost weitergeduldet hatte, vollends zu verklümmern gedroht.

Da war es ein rechter Glücksfall gewesen, daß der talentvolle Geiger den Auftrag erhielt, eine kleine Kapelle zu bilden und abendlich in einem der neueröffneten Cafés in Berlin W. zu konzertieren. Das gab eine feste, noch dazu gar nicht schlechte Einnahme. Ob es sich freilich mit seinen Musiklektionen auf die Dauer vertragen würde, stand in Frage. So müde war er abends, wenn er seinen Frack anziehen mußte, um seinen Posten anzutreten, so müde! Berne tat er es überhaupt nicht, denn sie, Elly, war jetzt immer allein — und er war zur Eifersucht veranlagt. Aber er hatte alles dies tapfer überwunden — waren doch Weib und Kind auf jeden Pfennig Einnahme angewiesen. Und die Schuldenlast hatte ihn doch auch stets so unerträglich gedrückt!

Sechs Monate hatte er nun schon in seiner Doppeltätigkeit gesteckt, ohne daß die Verhältnisse wesentlich besser geworden wären. Einen großen Teil seines Gehaltes hatten die Gläubiger mit Beschlag belegt gehabt. Und dann fing die Kleine an zu kränkeln. Doktor und Arznei kosteten viel Geld, und das Wichtigste: bessere ärztliche Pflege und Nahrung hatte er ihr doch nicht angedeihen lassen können.

Er selbst hätte zudem helbes auch bedurft. Immer höflichwanger, nervöser war er geworden. Und der Husten fing damals an, aufzutreten. Wie hatte sie ihn gequält, zum Arzt zu gehen. Er hatte es immer verschoben, gerade als ob er gesündigt hätte, eine Wahrheit zu vernennen, vor der ihm grauste; vielmehr noch mehr um der Selten als seiner selbst willen.

(Schluß folgt.)

auch die unehelich Totgeborenen haben sich in den gleichen Perioden von 705 auf 527 vermindert; die Lebendgeborenen dagegen in den gleichen Jahresperioden ehelicherseits von 206 596 auf 195 579 und unehelicherseits von 21 053 auf 17 315 vermindert. Es entspricht einer langjährigen Beobachtung, daß der Prozentsatz der Unehelichen bei den Totgeborenen höher ist als bei den Lebendgeborenen. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß die Zahl der unehelich Geborenen im Verhältnis der ehelich Geborenen zurückgegangen ist: es mäßten im Jahresdurchschnitt etwa 476 uneheliche mehr und ebenso 476 eheliche weniger sein. Die Säuglingssterblichkeit im ersten Jahr verminderte sich im selben Zeitraum von 1901 auf 1912 bei den ehelich Geborenen von 43 236 auf 30 887 und bei den unehelich Geborenen von 6071 auf 4180. Dabei ist wieder die Tatsache zu verzeichnen, daß neuerdings verhältnismäßig mehr eheliche Kinder als uneheliche das erste Jahr überleben. Die das erste Lebensjahr unehelich überlebenden Kinder bilden auch diesmal einen abnehmenden Prozentsatz im Zuwachs: die ehelich Geborenen der das erste Lebensjahr überlebenden stiegen von 163 369 auf 164 692, während die unehelischen stiegen von 14 982 auf 13 135. Fraglich aber bleibt, ob mit der Abnahme des Prozentsatzes der Unehelichen auch eine wirkliche Abnahme der Färsorgegebilgen eintritt, und ob eine etwaige Mehrabnahme überhaupt ohne weiteres als „günstiges“ Zeichen aufgefaßt werden kann.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 23. Aug.** Die Sperrung des Geländes der Kaisermandover für Kraftwagen ist angeordnet worden. Offiziell wird geschrieben: Es hat sich nicht vermeiden lassen, in diesem Jahr das e gere Gelände des Kaisermandovers für private Kraftwagen zu sperren. Die zugelassenen Pressevertreter und die Personen, die in Ausführung eines Berufs (Klerikale und Rechtsanwälte) den Mandoverraum besuchen wollen, dürfen die für den Verkehr von privaten Kraftwagen sonst nicht gesperrten Wege benutzen. Sie erhalten dazu einen Ausweis. Wer als Zuschauer dem Kaisermandover beiwohnen will, tut gut, von vornherein auf den Gebrauch von Kraftwagen zu verzichten. Dem Wunsch der Bevölkerung, den Kaiser und die Bewegungen der Truppen zu sehen, wird aber wie in früheren Jahren in weitgehender Weise Rechnung getragen werden. Es werden kurz vor Beginn der Mandover die Gendarmereiposten bekannt gegeben, bei denen die günstigsten Punkte für die Zuschauer an jedem Morgen erspart werden können.

**Berlin, 23. Aug.** Im Zusammenhang mit der Durchführung des Amnestiergesetzes zum Regierungsjubiläum des Kaisers sind in der Armee und Marine in 728 Fällen Begnadigungen oder Strafmäßigungen eingetreten. Auf die Armee entfallen 598, auf die Marine 130 Fälle.

**Berlin, 23. Aug.** Der Präsident des Deutschen Handelsrates hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, worin er bittet, dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Besteuerung von Schiffs und ihren gleichgestellten Qualitäten bereits mit dem Ablauf des 31. Dezember 1913 aufgehoben wird.

**Berlin, 23. Aug.** Bebel's Tochter, Frau Dr. Simon-Bebel, und ihr Sohn Bernhard Bebel veröffentlichten im „Vorwärts“ folgende Dankagung: „Der Tod unseres lieben Vaters und Großvaters August Bebel hat eine solche Fülle von Kundgebungen wärmster Teilnahme an uns verursacht, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen unseren Dank besonders auszusprechen. Wir danken daher hierdurch aufs Herzlichste allen denen, die auf eine so unvergessliche Weise ihre Liebe und Verehrung für den teuren Toten zum Ausdruck gebracht und uns ihre Teilnahme bewiesen haben.“

**Berlin, 22. Aug.** Für die Berufung gegen das Zuchthausurteil des Erfurter Kriegesgerichts ist jetzt laut „Vorwärts“ der Termin auf den 3. und 4. September anberaumt worden.

**Sigmaringen, 24. Aug.** (Die Ziviltrauung) Bekanntlich ist der kaiserliche Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg mit der Ziviltrauung der Prinzessin Auguste Viktoria und des früheren Königs Manuel von Portugal beauftragt worden. Der feierliche Akt wird am 4. September vormittags 11 Uhr im kaiserlichen Schloß erfolgen.

**Quidburg, 23. Aug.** In der Gemeinde Hamborn wurde im Hause des Bergmanns Kubik eine Falschmünzwerkstätte aufgedeckt. Zahlreiche falsche Fünfmarkstücke wurden vorgefunden. Kubik, der in der Wohnung anwesend war, wurde verhaftet. Die falschen Stücke trugen zum Teil das Bildnis des Königs Wilhelm II. von Württemberg und die Jahreszahl 1895. Das Münzzeichen war nicht erkennbar. Ein Teil trug das Bildnis des Königs Otto von Bayern und das Münzzeichen P, sowie die Jahreszahl 1903. Auch die Formen zur Anfertigung von Zweimark und Dreimarkstücken wurden vorgefunden. Man glaubt, daß Kubik die Falschmünzerei schon seit langen Jahren betrieben hat.

**Ragnit, 24. Aug.** Gesamtergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Ragnit-Bilkallen. Es wurden abgegeben für Gottschalk (kons.) 9452 Stimmen, für Wenzel (nationalliberal) 5983 Stimmen und für Höfer (Soz.) 3241 Stimmen. Elf Stimmen sind zerstreut. Gottschalk ist somit gewählt.

**Thorn, 23. Aug.** Unter dem Verdacht, zu Althausen (Kreis Kalin) in der Nacht zum 8. Aug. den Doppelraubmord an dem Rätner Cyrenkowski und der Witin Malinowski verübt zu haben, ist der seit dem 23. Juli fahnenflüchtige Russe Straskiewicz vom Infanterie-Reg. Nr. 61 gestern in Hohenfalta verhaftet und heute in das hiesige

Militärgefängnis eingeliefert worden. Der Verhaftete ist teilweise geständig.

**Hamburg, 23. Aug.** Bei der Reichstagswahl im ersten Hamburger Reichstagswahlkreis soll neben Redakteur Stollen-Hamburg auch der Schriftsteller Dr. Lauffenberg für die sozialdemokratische Kandidatur in Frage kommen.

### Gerichtsjahr.

**Erfurt, 23. Aug.** Das Landgericht hat drei dem Mühlen- und Brauereiarbeiterverbände angehörige Arbeiter, die verschuldet hatten, daß ein Arbeitswilliger in einer Malzfabrik in Erfurt entlassen wurde und selbiger nicht wieder Arbeit fand, zu 1100.4 Schadenersatz an den Arbeitswilligen verurteilt. Das Landgerichtsurteil wird ausdrücklich als ein Teilurteil bezeichnet. Dem Kläger bleibt es bei weiterem Schaden überlassen, wieder klagbar gegen die drei Verurteilten vorzugehen. Das Oberlandesgericht Raumburg hatte als höchste Instanz vorher den Anspruch des Klägers auf Schadenersatz dem Grunde nach als berechtigt anerkannt.

### Ausland.

**Wien, 23. Aug.** Prinzessin Louise von Koburg veröffentlicht eine Erklärung, daß die Strafanzagen gegen sie den Zweck verfolgen, sie müde zu machen, damit sie jeden Vergleich mit Belgien akzeptiere. Sie sei von den Anzeigen schwer geschädigt und bemüht worden. Vom Referendar Dr. Inhoffen in Berlin habe sie 400 000 Mark erhalten, 300 000 Franks jedoch zurückgezahlt und über ein Jahr Inhoffens luxuriöses Leben bestritten. Jetzt verlange er noch eine Million. Sie hoffe, ihren Prozeß gegen den belgischen Staat zu gewinnen. Ähnlich wie mit Inhoffen stehe es mit anderen Gläubigern, die zusammen 17 Millionen Franks verlangen; sie habe aber nur 5 Millionen bekommen. Ihre Mobilien aus dem Nachlaß des Königs Leopold, die von den Gläubigern mit Beschlag belegt wurden, werden auf acht Millionen geschätzt, so daß alle Gläubiger gedeckt sind.

**Rom, 23. Aug.** Auf Sardinien wüten furchtbare Waldbrände. Vom Golf von Arami bis Terranova brennen alle Wälder. Die reichen Holzbezirke von Pattada und Oroteli, sowie zahlreiche Herden sind ein Raub der Flammen geworden. Es liegt Brandstiftung vor.

**Paris, 24. Aug.** Der „Temps“ bespricht die Beschwerden deutscher Industrieller über die Anwendung des Artikels 15 des französischen Zollgesetzes von 1892 und erklärt sie für übertrieben, weil die deutsche Einfuhr nach Frankreich sich seit 1901 verdreifacht, die französische nach Deutschland aber sich in der gleichen Zeit nur verdoppelt habe. Das Blatt schließt: Wir erkennen trotzdem an, daß der Geist des schrankenlosen Protektionismus bei Auslegung unserer schon genügend schweren Zollgesetze Grund zu Klagen geben kann und die Beschwerden der englischen Handelskommission in Paris bestätigen bei uns diesen Eindruck. Die französische Regierung prüft in diesem Augenblicke gewisse dieser Bestimmungen, um den Bedürfnissen des internationalen Handels gerecht zu werden.

**Petersburg, 23. Aug.** Wie gemeldet wird, wird in einer der nächsten Sitzungen des Ministerials die Einführung eines Zolles auf importiertes Getreide in Finnland zur Beratung gelangen.

**Madrid, 22. Aug.** Ein Telegramm aus Badajoz besagt, daß die bevorstehende Vermählung des Königs Manuel mit der Prinzessin Viktoria Luise von Hohenzollern eine gewisse Erregung in den monarchistischen Kreisen an der Grenze hervorruft. Zwischen diesen und den Kommandanten der Gegenrevolution in London und Brasilien sind Unterhandlungen im Gange, welche dadurch hervorgerufen wurden, daß die Royalisten jede Hoffnung auf eine Amnestie verloren haben, da der portugiesische Ministerpräsident sich weigern soll, sie der Kammer vorzulegen.

**Bangalore, 22. August.** In dem Schacht einer Goldgrube der Gesellschaft von Mysore stürzte heute der Fahrstuhl in die Tiefe. 50 Personen sollen getötet worden sein, darunter sechs Italiener. Die übrigen Opfer sind Eingeborene.

**Newyork, 23. Aug.** Zu dem gemeldeten Dynamitfund wird noch berichtet, daß kein Beweis dafür vorliegt, daß auf das Newyorker Rathaus ein Anschlag beabsichtigt gewesen sei. In einem Gange vor dem Rathaus ist allerdings ein Paket mit vier Stangen Dynamit und einer angebrachten Zündschnur gefunden worden. Man nimmt jedoch an, daß ein bei einem Tunnelbau beschäftigter Arbeiter das Dynamit gestohlen und dort versteckt hat. Wenn eine Explosion stattgefunden hätte so hätte der Schaden nur gering sein können.

### Bedrohung eines deutschen Kreuzers durch südhinesische Rebellen.

**Ranking, 22. Aug.** Ein Führer der Aufständischen richtete an das deutsche Konsulat ein Schreiben, worin er behauptet, der vor Ranking liegende deutsche Kreuzer „Emden“ habe die Stellung der Aufständischen an dem Löwenhügel beschossen. Er drohte mit Beschlezung des Kreuzers „Emden“ und des Konsulatgebäudes durch die Aufständischen. Der Konsul richtete im Einvernehmen mit dem Kommandanten des Kreuzers an den Rebellenführer ein Schreiben, worin er feststellte, daß die Behauptung einer Beschlezung des Löwenhügels durch den Kreuzer „Emden“ unwahr sei und gegen die von den Aufständischen angebrachten Forderungen protestierte. Der Kreuzer „Scharnhorst“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord nach Ranking abgegangen.

**Berlin, 23. August.** Das deutsche Geschwader in Shanghai erhielt Befehl, die Abfertigung von zwei weiteren Kriegsschiffen nach Ranking zu beschleunigen mit der

Ordnung, die Rebellen im Falle eines Angriffs auf den Kreuzer „Emden“ zu beschließen.

### Ein Deutscher von mexikanischen Rebellen erschossen.

**Mexiko, 23. Aug.** Bei einem Ueberfall von Rebellen auf das Landgut Chikula, 20 Km. nördlich der Hauptstadt, ist der Reichsdeutsche Friedrich Loht durch einen Schuß leicht verletzt worden. Sein Bruder Hans wurde von den Angreifern mitgeschleppt und erschossen. Ihre Schwester Heurlette befindet sich in Sicherheit, ebenso auch ihr dritter Bruder Alfred. Auf Betreiben der deutschen Gesandtschaft in Mexiko wurde die Rebellenbande sofort nach Bekanntwerden des Ueberfalls von Regierungstruppen verfolgt und unweit des Tatoris mit einem Verlust von 80 Toten aufgerieben. Der erschossene Hans Loht wurde gestern im Beisein des deutschen Geschäftsträgers v. Kardorf bekräftigt. Seine Würde befindet sich vermutlich unter den getöteten Rebellen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

### Die neue Lage auf dem Balkan.

**Rom, 23. Aug.** Ein Vertreter der Giornale d'Italia hatte gestern eine Unterredung mit dem russischen Botschafter Krupenski. Dieser erklärte: Es ist vertrieht, eine militärische Aktion gegen die Türkei anzunehmen. Rußland ist fest entschlossen, dem Londoner Vertrag Achtung zu verschaffen, hat jedoch den aufrichtigen Wunsch, den europäischen Frieden nicht zu stören. Der Botschafter glaubt nicht an eine endgültige Lösung der türkisch-bulgarischen Frage, ob nun Adrianopel der Türkei oder Bulgarien verbleibe. Schwerer noch als die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Türkei und Bulgarien, seien die zwischen den ehemaligen Verbündeten. Besonders der griechisch-bulgarische Streit um Kavalla könne einen großen Umfang annehmen. Auf die Bemerkung des Interlocutors, daß die Türkei geneigt sein soll, Bulgarien den Krieg zu erklären, bemerkte der Botschafter, wenn man in der Türkei dazu entschlossen sei, würde Rußland seinerseits der Türkei den Krieg erklären, das sei sicher. Rußland habe jedoch den guten Willen, den Konflikt auf friedlichem Wege zu lösen, aber mit Energie.

**Konstantinopel, 23. Aug.** Der „Tanin“ erzählt, daß Stadt und Hafen von Debagatsch von den Griechen geräumt, jedoch von den Bulgaren noch nicht wieder besetzt worden sind. — Der Finanzminister ist ermächtigt, in das diesjährige Budget einen außerordentlichen Kredit von 2779 000 Pfund zum Ankauf neuer Kriegsmunition einzustellen.

**Konstantinopel, 24. Aug.** In gutunterrichteten Kreisen in der Porte verlautet, daß Nischewitsch, der gestern abend den Großwesir besuchte, aus Sofia Instruktionen erhalten hat, er solle unmittelbar und offiziell mit der Porte verhandeln. Man glaubt, daß er die vertraulichen Verhandlungen über Adrianopel, die bisher durch Mittelpersonen, insbesondere durch den früheren Deputierten von Konakir, geführt wurden, fortsetzen wird. — Der Minister des Innern ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt nach Konstantinopel abgereist.

**Berlin, 24. Aug.** Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In den Orientangelegenheiten sind während der letzten Wochen mehrere Rückschlüsse gegen die naturgemäße nur langsam fortschreitende Klärung nicht zu verzeichnen gewesen. Zwischen Bulgarien und der Türkei hat sich mit dem Aufhören der türkischen Truppenbewegungen jenseits der Maritsa eine Entspannung angebahnt, die hoffentlich nicht durch neue Zwischenfälle gestört wird. Die Mächte bleiben insgesamt bemüht, die noch ungelösten Fragen so zu behandeln, daß einer abermaligen Störung des Friedens vorgebeugt wird.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Württembergischer Saatensand.** Der Saatensand in Württemberg stellt sich zu Anfang August nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes in der üblichen Notierung (2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering) wie folgt: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,5, Dinkel 2,4, Roggen 2,7, Sommergerste 2,5, Hafer 2,4, Kartoisseln 2,7, Hülsen 2,8, Rie 3,1, Luzerne 2,1, Wiesen 2,4, Heu 4,7, Birnen 4,9, Weinberge 4,7. Die Getreiberträge haben durch die langanhaltende nasse Witterung weniger gelitten, als befürchtet wurde. Zwar ist stellenweise durch Schlagsregen die Lagerung erschweren, wodurch der Kornpreis sowie der Wert des Strohs beeinträchtigt wird; vorwiegend ist auch Brand und Frost aufgetreten. Aber im großen und ganzen steht das Getreide recht bestesigend; auch der Hafer, der anfangs zu wünschen übrig ließ, hat sich gebessert. Die Preise des Getreides ist allerdings durch den Mangel an Samenstreu sehr vergrößert worden, macht aber nun unter der Einwirkung der seit einer Woche herrschenden schönen Sommerwitterung (der Bericht gilt für Anfang August) rasche Fortschritte; in den milderen Gegenden ist die Roggen- und Gerstenernte derzeit in vollem Gange, teilweise, so in der Neckar- und Oberrhein-Region, bereits beendet und die Dinkelente folgt bald nach, während in den rauheren Gegenden sich die Ernte heuer sehr hinausziehen wird. Der Hopfen zeigt verschiedene Stand, teilweise, so namentlich in der Teininger Gegend, stellt er eine befriedigende Ernte in Aussicht, anderwärts wird er mühsamer durch Blattläuse und Schwärze beeinträchtigt. Auch die Kartoffeln haben durch die Nässe bereits vielfach gelitten; besonders auf schwerem Boden sind die Kartoffelkrankheiten aufgetreten. Auch erschweren die andauernden Niederschläge des Schades der Kartoisseln, wodurch die Unkrautbildung Fortschritte machen konnte. Die Einheimische der Heuernte hat wiederum durch die unangenehme Witterung sehr Not gelitten, so daß ein nicht geringer Teil des Heus mitterwertig geworden ist. Der zweite Futterchnitt stellt gute Erträge in Aussicht; nur auf nassen Böden haben die Futterpflanzen Not gelitten. In den Weinbergen sind allenthalben unter dem Einfluß der nassen kühlen Witterung die verderblichen Schädlinge trotz aller Abwehrmaßnahmen stark aufgetreten, so daß die Herbstausbeuten noch mehr herabgedrückt wurden und heuer nur ein ganz magerer Ertrag, in manchen Weinbauorten sogar eine völlige Fehlernte zu erwarten ist. Die Obstausbeuten sind nach wie vor schlecht. In keinem Bezirk wird auch nur eine annähernd mittlere Obsternte in Aussicht gestellt; vielmehr werden sämtliche Berichte, daß die Ernte in Äpfeln und Birnen gering oder sehr gering ausfallen wird.

Stuttgart, 28. Aug. (Som. Markt.) Der heutige Großmarkt reichte folgende Preise: Weizen 15-20 Pfg., Hirse 18 bis 20 Pfg., Gerstenerde 25-28 Pfg., Zwerghafer 22-26 Pfg., Kleinfutter 15-22 Pfg., Halmstreu 45-48 Pfg. per Pfund, Stroh 12 Pfg. per Pfund, 100 Stück kleine Einmachgläser 60 Pfg. — Der Preis für Silberkraut war 20-25 Pf. per 100 Stück.

Stuttgart, 24. Aug. (Die Lage auf dem Obstmarkt.) Auch gestern wieder war die Zufuhr auf dem Stuttgarter Obstmarkt bedeutend. Holländische Schöpfel waren schon um 11 Uhr im Zentrum zu bekommen; freilich waren es meist unreife Kanada-Äpfel und Äpfel. Von einheimischen Früchten kamen hauptsächlich Weißbirnen, die je nach Größe und Beschaffenheit mit 20-30 Pf. den Zentner bezahlt wurden. Da das einheimische Obst vom Publikum immer höher geschätzt wird, als das ausländische, nach dem Grundsatze, daß auch der Käufer nicht gern ist, was er nicht kennt, machen sich einzelne gewissen Händler dies zu nütze, kaufen italienische Birnen und bieten sie als einheimische an. Wer solche smarte Zwischenhändler betriegt und Schwindler nennt, sieht sich unfehlbar eine Klage zu. Diese Leute müssen als Kaufleute gemeldet werden und sprechen bei ihren Besuchen stets von „Waren“. Hoffentlich wird die neue Marktordnung unter württembergischen Obst gegen diesen unläuteren Wettbewerb energisch schützen. Was die sonstigen Obstsorten betrifft, so gehen Mandarinen, die frühen Böhler Zwetschen, Aprikosen, Pfirsiche und Heidelbeeren zu Ende. Die früheren hiesigen Zwetschen kommen schon vereinzelt an den Markt. Die Qualität der Spätzwetschen verspricht hervorragend zu werden.

Von den Äpfeln, 23. Aug. Der Verkauf in Silberkraut wird schon lebhafter. Heute wird in Verhauven 1 Wagon Kraut per Zentner zu 4.280 verladen.

Stuttgart, 23. Aug. Die Herbstausichten werden nach dem neuesten „Weinbau“, immer kläglich. Selbst da, wo nach der Reifeblüte noch ein großer Ertrag erwartet werden konnte, ist der Traubenreife nach und nach geschwunden. Hummeln, Peronospora, Oidium und die allgemein ungünstige Witterung haben zusammengeholfen, das Zerstückeln zu beschleunigen und zu verschärfen. Nach den Berichten der Vertrauensmänner wird nur noch etwa ein Sechstel des

württembergischen Weinbaugebietes auf einen schwachen Herbst hoffen dürfen; es sind dies einzelne Striche in den Oberämtern Neckaralben, Weinberg, Heilbronn, Brackenheim, Bietigheim, Marbach und Maulbronn; einiges Wenige erhofft auch nach der Landergrund und Metzingen. Alle übrigen Pflüge werden Herbstfrüchte zu beklagen haben. — Selbst die größten Anstrengungen in der Bekämpfung der Krankheiten vermögen heute die Schäden nicht hinauszuhalten; immerhin stehen die im Frühjahr, Schwefeln und in der sonstigen Pflege nicht vernachlässigten Weinberge in Laub und Holz erheblich besser als da, wo es hierin gescheit hat. Die Stimmung in Weinbaugebietes ist gedrückt denn je.

Der landwirtschaftliche Anbau in Württemberg im Jahre 1913. Die Erhebung über den landwirtschaftlichen Anbau nach dem Stand im Juni 1913 hat hinsichtlich der Haupterträge folgendes ergeben: Der Winterweizen betrug im Jahre 1913: 39 181 Hektar im Jahre 1912: 37 002 Ha.) der Sommerweizen 8720 Ha. (7694 Ha.), der Winterdinkel 133546 Ha. (138726 Ha.), der Winterroggen 33348 Ha. (34797 Ha.), Sommerroggen 4650 Ha. (4583 Ha.), Winterweizengras 16168 Ha. (17711 Ha.), Hafer 148730 Ha. (151300 Ha.), Sommergerste 98068 Ha. (96384 Ha.), Kartoffeln 102291 Ha. (102163 Ha.), Futter- und Kohleerbsen 42342 Ha. (42050 Ha.), Hopfen 8329 Ha. (8281 Ha.), Raps überhaupt 113534 Ha. (114540 Ha.). Eine nicht unbedeutende Zunahme weist trotz der im vergangenen Frühjahr infolge der Fröste notwendig gewordenen Umstellungen die Fläche von Winterweizen auf, der schon seit längerer Zeit stetig sich ausbreitet. Seit 1878, hat sich der Weizen auf nahezu das Dreifache des damaligen Bestandes ausgedehnt. Auch die Anbaufläche von Sommerweizen hat zugenommen. Die Sommergerste, deren Anbaufläche eine schwankende ist, zeigt ebenfalls gegenüber dem Vorjahr eine nicht unerhebliche Zunahme. Kleinere Zunahmen sind weiterhin bei Sommerroggen, Kartoffeln, Futter- und Kohlerbsen, Hafer zu beobachten. Einen Rückgang weisen von Getreidefrüchten an: der Dinkel, der seit 1878 um nahezu ein Drittel zurückgegangen ist, ferner Winterweizengras und Hafer. Der Raps hat ebenfalls einen Rückgang erfahren, der wohl durch die in diesem Frühjahr infolge der Wässerfluten des vorigen Jahres notwendig gewordenen Umstellungen veranlaßt ist.

Stuttgart, 28. Aug.		Schlachthausmarkt.	
Zugelvieh:		Schlachtwiege:	
	151	84	4074
Zelle aus 1/2 Kr. Schlachtwiege:			
	Vollfleisch		Vollfleisch
Ochsen	von — bis —	Kälber	von — bis —
Bullen	85 — 88	Kälber	112 — 116
Jungoch u.	101 — 103		101 — 110
Jungstiere	97 — 100	Schweine	92 — 99
	92 — 96		76 — 81
			70 — 73

Vorfrage verhindert Nachfrage. Es sei schon jetzt an den frühzeitigen Beginn für die Herbstbestellung erinnert, um bei dem Nierenumsatz, den der Thomasmehlverbrauch angenommen hat, die später so oft unangenehm empfundenen Lieferungsverzögerungen zu vermeiden. Um sich eine Vorstellung von den 44 Millionen Lit. Thomasmehl zu machen, welche jährlich von der deutschen Landwirtschaft bezogen werden, sei mitgeteilt, daß dieses Quantum einen etwa 200 m hohen und entsprechend breiten und tiefen See füllen würde, in dem beizum das 142 Meter hohe Straßburger Münster Platz finden könnte.

Wutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Der Luftwirbel bei Island zieht nach Norden ab. Der vom Atlantischen Ozean nach Mitteleuropa vorgedrückene Hochdruck vereinigt sich mit dem über Rußland stehenden. Für Dienstag und Mittwoch ist trockenes und warmes, strichwelse aber gewittriges Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faur. — Druck u. Verlag der W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

**Mil. u. Vet. Ver. Nagold.**  
Der Verein hält  
am kommenden Sonntag, den 31. August, nachm. 4 Uhr  
im Gasthof zum „Mühle“ eine  
**Hauptversammlung**  
verbunden mit Gedächtnisfeier und Beratung verschiedener Vereinsangelegenheiten. Die verehrt. aktiven und passiven Mitglieder, sowie alle sonstigen Freunde und Gönner des Vereins werden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst eingeladen.  
Der Ausschuh.

Morgen Dienstag, nachm.  
5 Uhr allgemeine  
**Rattenfängerübung.**  
Einsatz für Nichtmitglieder 50 Pf.  
Anschließend: **Versteigerung des kompl. Käfigs für Nestgebot.**  
Verein der Hundesfreunde.  
Nagold.  
— Neue —  
**Bismarckheringe**  
bei  
**Gustav Heller.**

**Frauenarbeitsschule Nagold.**  
Der neue Kurs beginnt Montag, 15. Sept.  
Es wird unterrichtet in Hand-, Maschinen- und Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterchnitt, Maschinensticken, Weiß- und Buntsticken, sowie jede andere Art weiblicher Handarbeit, Bügeln und Putzmachen, Geometrisch und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz.  
Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Zaisersche Buchhandlung, und vom 12. Sept. ab die erste Lehrerin Fräulein Klara Mayer.  
Der Vorstand.

Sie schlafen ruhig,  
Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und Magen werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur Quietapapier-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch d. Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.  
**Quietapapierpräparate**  
Quietapapierpräparate sind in Nagold erhältlich bei: **Heinrich Gauß.**

Mütter können stillen,  
die Kinder gedulden prächtig bei Gebrauch von **Quietamalz.** Angenehm zu nehmen. Garantiert unschädlich. Ausfällen der Zähne wird vermieden. Bei Nageren werden geistige Formen rasch erzielt. Der Appetit wird gesteigert, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gehoben. Schwächliche blühen wieder auf. Der Erfolg ist überraschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.50 in Apotheken und Drogerien.  
in jedes Haus!

Nagold.  
**Brautkränze und Schleier**  
empfiehlt  
**Frida Pflomm, Modistin.**  
Gesangbücher empfiehlt  
G. W. Zaiser.

Die schönsten Choralmelodien  
zum neuen württembergischen Gesangbuch  
in leichtem Klaviersatz für Klavier oder Harmonium bearbeitet  
von Karl Giesler. 6. neubearbeitete und vermehrte Auflage.  
Preis 1. A. Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

**Mädchen-Gesuch.**  
Zu baldigem Eintritt wird ein  
fleißiges ehrliches  
**Mädchen**  
gesucht nicht unter 18 Jahren für  
Küche und Haushalt.  
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.  
Nagold.  
Bier Stück erstmals trüchtlige  
**Winter-**  
**schweine**  
verkauft am Markttag den 25. Aug.  
W. Fischer, Bäcker.

29  
bitten wir  
auf dem Fernsprechart zu verlangen,  
wenn Sie Bedarf in Drucksachen haben  
Die Buchdruckerei G. W. Zaiser,  
Nagold steht mit Mustern  
jederzeit gerne zur  
Verfügung.

**Kursbericht vom 23. August 1913.**  
Mitgeteilt durch  
**Bank-Kommandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N.,**  
Kommandite der Stahl & Federer A.G. Stuttgart.  
Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.  
Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telephon Nr. 78

1. a) Obligationen.		2. Aktien.	
1/2 neue Württ. Staats-Obl.	97.40	1/2 Nürnberg. Vereinsbh. 1922	97.40
1/2 1903 Staats-Obl.	82.10	1/2 Frankl. Hyp.-Cred. 1922	95.50
1/2 No. 200r	81.10	1/2 Frankl. Hyp.-Cred. 1917	94.50
1/2 Württ. Staatsobligationen	75.90	1/2 Weltb. Bod.-Kred.-Anst. 1922	95.—
1/2 Böhische Staatsobligationen	85.20	1/2 Preuß. Vbb.-Bk. 1922	96.—
1/2 Bulgaren-Anleihe	101.—		
1/2 Bulgaren-Anleihe	98.—	Deutsche Bank	244.—
1/2 Argentinier-Anleihe	100.—	Darmstädter Bank	114.25
1/2 Chilemen	95.10	Discount-Gesellschaft	183.20
1/2 Chinesen-Anleihe	97.70	Roedd. Lomb	116.70
1/2 2/2 Badepferd Straßens.-D.	94.25	Hamb.-Amer. Bankf.	137.85
1/2 Serben-Anleihe	87.70	Hansa-Dampfschiffahrt	295.90
1/2 Serben-Anleihe	81.30	Oberöchl. Kohs	223.75
1/2 1910 Rumänien-Anleihe	88.40	Friedrichshütte	194.80
1/2 1910 Unger. Krone	82.20	Wöhring-Bergm.	257.75
		Kammf.-Friede	187.75
		Sachsen-Anhalt.-Bergm.	184.75
b) Pfandbriefe.		Bodmerer Bank	220.10
1/2 Württ. Eisen, rückzahlb. 1.103	92.50	Hel. J. elektr. Untern.	152.10
1/2 Württ. Hyp. V. 1923	96.—	Bod. Anstalt und Soda	543.50
1/2 Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922	95.—	Höchster Farbwerk	612.—
1/2 Deutsche H.-B. 1921	95.—	Ber. Köln-Rottm. Bank.	330.50
1/2 Rhein. H.-B. 1921	96.50	Reichsbank-Diskont	1/2

Zuschriften an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupon (oben) stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.  
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.  
Verwaltung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
Gesetzlich vorgeschrieben unter Selbstverwaltung der Mieter.

**Das Gerichtswesen**  
des deutschen Reichs.  
Inhalt:  
Die Oberlandesgerichtsbezirke.  
Hierzulandige Karte.  
Die Amtsgerichte mit zuständigen Obergerichten und Gerichtsbezirken.  
Die Gerichts- und Forstgerichtsbezirke mit ihren zuständigen Amtsgerichten.  
Ubersicht der Schöffengerichte.  
Gerichtsverfassung nebst Gerichts-kosten.  
Preis 75 Pfg.  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

Mitteilungen des Standesamtes  
der Stadt Nagold.  
Geburten: Carlhe. Pauline Korn, Tochter des Wilhelm Korn, Dienstknecht hier, den 18. August.

Neuester und bester  
**Bleistiftspitz-Apparat**  
Perpetuum  
Preis Mk. 1.—  
Dieser Apparat unterscheidet sich den bisherigen Apparaten gegenüber dadurch, daß alle bisherigen Apparate ein eigenes Messer haben, welches aber nach ganz kurzer Benutzung stumpf wird. Die natürliche Folge ist die, daß eben dann die Gerüstteile des Bleistifts abdrückt und der Bleistiftspitzer ist dadurch wertlos geworden und nicht mehr zu gebrauchen.  
Bei Benutzung von „Perpetuum“ ist man nicht mehr wie bei den bisherigen Apparaten, auf das einzige dort angebrachte Messerchen angewiesen, sondern man nimmt sein eigenes Taschenmesser oder jeden beliebige Tischmesser, welches man immer wieder sehr leicht selbst schärfen kann. Ein Beschneiden der Finger ist ausgeschlossen.  
„Perpetuum“ ist für jedermann, insbesondere für Kaufleute, Zeichner, Schreiner, Bureau, unentbehrlich. — Wer den Apparat nur sieht, ist sofort Käufer.  
Alleinverkauf für Nagold und Umgebung  
**G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**

